

der Herausgabe seiner eigenen mittelalterlichen Handschriften bestand⁵.

Zu einer ersten informellen Kontaktaufnahme zwischen der im Januar 1819 auf Initiative des Freiherrn Heinrich Friedrich Karl vom und zum Stein begründeten Gesellschaft für ältere deutsche Geschichtskunde und Laßberg war es bereits im Frühjahr 1819 gekommen. Da Laßbergs Erwerbung des Hohenemser Nibelungencodex in weiten Kreisen bekannt geworden war, ließ Lambert Büchler dem Freiherrn von Laßberg über Josef von Ittner ein Schreiben zukommen, welches neben der Aufforderung, der neugegründeten Gesellschaft beizutreten, auch die Anfrage enthielt, ob Laßberg Auskunft über den Verbleib der reichen Handschriftensammlung der Herren von Hohenems geben könnte, die der gelehrte Abt von St. Blasien, Martin Gerbert, 1760 auf deren Stammschloß noch selbst vorgefunden hatte⁶. Josef von Ittner, der bis zur Auflösung des Malteserordens in der Säkularisation als dessen Kanzler in Heitersheim bei Freiburg im Breisgau gelebt hatte, stand seit 1804 im Dienst des badischen Großherzogs. 1818 war Ittner badischer Bevollmächtigter beim Bundestag in Frankfurt, von 1819 an amtierte er als badischer Gesandter in der Schweiz und als Direktor des Seekreises⁷. Laßberg hatte Ittner bereits 1787/88 während seiner Freiburger Studienzeit kennengelernt.

Die Existenz eines Antwortbriefes von Laßberg an Büchler vom 3. April 1819 ist zwar seit langem bekannt, sein Inhalt konnte bisher allerdings nur aus einem Regesteneintrag und der Paraphrase eines Bruchteils des Textes erschlossen werden⁸. Viele Jahrzehnte hindurch galt dieses Schreiben Laßbergs, das zweifellos interessanteste Dokument bezüglich seiner Beziehungen zu den MGH, als verschollen, konnte nun jedoch innerhalb des Nachlasses Georg Heinrich Pertz' im Ge-

5) Volker SCHUPP, Die adlige Wissenschaft des Freiherrn Joseph von Laßberg, Beiträge zur Droste-Forschung 5 (1978–1982) S. 144–165.

6) Martin GERBERT, *Iter alemannicum, accedit Italicum et Gallicum sequuntur glossaria theotisca ex codicibus manuscriptis a sæculo IX usque XIII* (1765).

7) Werner SCHENKENDORF, Laßberg und Ittner, in: Joseph von Laßberg. Mittler und Sammler. Aufsätze zu seinem 100. Todestag, hg. von Karl Siegfried BADER (1955) S. 119–138.

8) Der Regesteneintrag ist abgedruckt im Archiv 1 (1819) S. 65, die Paraphrase eines Teil des Briefes bei Karl BARTSCH, Bericht über die Sitzungen der germanistischen Section der XXIV. Versammlung deutscher Philologen und Schulmänner zu Heidelberg, 27. bis 30. September 1865, Germania. Vierteljahresschrift für deutsche Altertumskunde 10 (1865) S. 498–508, hier S. 505–507 und erneut bei SCHUPP, Joseph von Laßberg (wie Anm. 4) S. 18–20.